

Arlesheimer Predigt

Notizen zur Predigt vom 25. Oktober 2020, gehalten von Pfr. Thomas Mory

Markus 2, 23-28

Das Ährenraufen am Sabbat

23 Und es geschah, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und unterwegs begannen seine Jünger, Ähren zu raufen. 24 Und die Pharisäer sagten zu ihm: Schau her, warum tun sie, was am Sabbat nicht erlaubt ist? 25 Und er sagt zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er Mangel litt und hungrig war, er und seine Gefährten? 26 Wie er in das Haus Gottes hineinging zur Zeit des Hohen Priesters Abiatar und die Schaubrote ass, die niemand essen darf ausser den Priestern, und wie er auch seinen Gefährten davon gab? 27 Und er sagt zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28 Also: Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.

Jesus war mit seinen Jüngern unterwegs. Da kamen sie in eine grosse Stadt. Und weil sie schon so lange auf den Beinen waren, waren sie müde und hungrig geworden.

So liefen denn Petrus und Johannes in den nächsten Laden, um frisches Brot zu kaufen. Dabei aber hatten sie vergessen, sich eine Gesichtsmaske aufzusetzen, woraufhin sie übel beschimpft wurden. «*Sieh dir an, was sie tun!*», sagten die Leute zu Jesus. «Das ist doch nicht erlaubt.»

Liebe Gemeinde,

Denken Sie nun nicht, dass ich mich über die Coronaregeln lustig mache, oder dass ich die Schutzmassnahmen ins Lächerliche ziehe. (...) Doch wir werden immer wieder angehalten, möglichst praxisnah, verständlich, aktuell und nachvollziehbar zu predigen. Also will ich das auch tun und ihnen sagen, dass Sie bei allem Ernst der Lage weder den Verstand, noch ihren Humor verlieren sollten.

Was für uns theologisch gesehen ebenso wichtig ist: Es mag bisweilen scheinen, dass das Evangelium etwas Staub angesetzt hat. Doch bei genauerem Hinsehen entdecken wir, dass es durchaus aktuell *ist und bleibt*. Davon dürfen wir uns stets von neuem überraschen lassen.

Wo es um Recht und Ordnung geht, da sind die Meinungen schnell einmal gemacht: Da gibt es die einen, die es damit sehr genau nehmen. Und sie legen manchmal gerne auch noch eine Schippe darauf, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.

Und dann gibt es jene, die mit den Vorschriften eher etwas locker umgehen, die es nicht so eng sehen, die nicht alles wortwörtlich nehmen und gerne auch einmal situativ entscheiden.

Ich stelle mir vor, dass es bei den aktuellen Wahlen in den USA durchaus eine Rolle spielt, welche Präferenz man gerade hegt und wem man dann folgerichtig seine Stimme gibt. Doch das ist hier nun nicht das Thema.

Dennoch die Frage: Welcher Gruppe sehen Sie sich eher zugehörig: Zur ersten Gruppe, die eher streng an den Regeln festhält; oder zur zweiten Gruppe, die immer mal wieder eine Lücke findet, wo man dann hindurchschlüpfen kann? (...)

Psychologisch gesehen ist es kein Zufall, wofür Sie sich jetzt gerade entschieden haben. Ich habe die beiden Positionen vielleicht etwas karriert. Dennoch haben Sie vielleicht eine Tendenz verspürt, wie Sie sich entscheiden würden. Alfred Adler – einer der Begründer der Tiefenpsychologie - hatte festgestellt, dass sich die Erstgeborenen eher der ersten, die Jüngsten eher der zweiten Kategorie zuordnen lassen.

Erstgeborene verteidigen die Gebote und Vorschriften – und damit zumeist auch ihre eigene Stellung innerhalb der Geschwisterreihe. Die Jüngsten hingegen sind oft die, die sich gegen Konventionen auflehnen, die alles in Frage stellen und dann auch ihre eigenen Wege gehen. Das Alte Testament hält hierzu einige, sehr anschauliche Beispiele bereit.

Jesus aber scheint in keines dieser Schemata zu passen, denn einerseits verteidigt er die althergebrachten Werte, andererseits stellt er sie auch in Frage, oder er überbietet sie. – Nun gut, wir wissen ja auch nicht mit letzter Bestimmtheit, ob Jesus nun Erstgeborener oder evtl. doch

Einzelkind gewesen ist. Jüngster in einer Geschwisterreihe war er sicherlich nicht.

Doch Jesus lässt sich nicht nur *nicht* festlegen, sondern er überrascht uns in der Art und Weise, wie er die hier beschriebene Situation aufgreift und transformiert. Zunächst fällt auf, dass es zu keiner Eskalation zwischen ihm und seinen Kritikern kommt. Das Potential hierzu wäre ja durchaus vorhanden.

«*Sieh dir an, was sie tun! Das geht doch nicht!*», sagen seine Kritiker. Wie würden Sie auf diese Vorwürfe reagieren? (...)

Stellen Sie sich vor, Sie sind mit ihren noch ziemlich unverständigen Kleinkindern unterwegs und Sie werden für deren Verhalten getadelt. Was würden Sie tun? Wie soll Jesus in dieser Situation reagieren?

Angriff oder Verteidigung? - Als diplomatische SchweizerInnen würden wir uns wohl höflich entschuldigen. So sind wir erzogen. So sind wir geprägt. Aber es gäbe ja noch andere Möglichkeiten.

Jesus tut es auf seine Weise. Er nimmt seine Gegner ernst und antwortet ihnen *in deren Sprache und auf deren Ebene*. Und dennoch übernimmt er den Lead, indem er ihnen eine Gegenfrage stellt und sie somit unversehens zu seinen Schülern macht.

Nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen des Evangeliums entsteht der Eindruck, dass sich Jesus nicht weniger um die Pharisäer, als um seine Jünger kümmert. Oftmals sind die Pharisäer diejenigen, welche das Gegenüber und damit auch die Gesprächspartner Jesu darstellen, während die Jünger erstaunlich passiv bleiben. Immer wieder entsteht ein Lehrgespräch, welches sich zuerst an die Pharisäer und dann indirekt auch an die Jünger richtet.

Worin liegt nun die Botschaft von Jesus begründet? Was will er den Pharisäern - und letztlich uns allen - einsichtig machen?

Unbestritten ist, dass Jesus *den Menschen*, ja man könnte so weit gehen zu sagen: das Individuum - über das Gesetz stellt. Was für eine Ungeheuerlichkeit! Der Sabbath ist um des Menschen Willen da und nicht umgekehrt.

Für die damaligen HörerInnen eine echte Herausforderung, denn die jüdische Religionsform tendierte ja ziemlich eindeutig in die Richtung einer strengen Gesetzesobservanz.

Ja, es gab in den rabbinischen Auslegungen sogar einen «Zaun um das Gesetz», damit um keinen Preis eine Vorschrift übertreten wurde. Zum Schutz des inneren Kerns eines Gebotes wurde ein imaginärer Zaun gebildet – teils mit sehr drastischen Folgen. (Beispiel: Wie viele Peitschenhiebe?)

Für so strenge Gesetzestreue haben wir zumeist nur ein mildes Lächeln übrig. Und Jesus? Er hat an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass es auch anders geht und dass die Erfüllung der Gebote nicht von einem Buchstabenglauben abhängt. Der Apostel Paulus schliesslich hat formuliert: *«Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig.»*

Ob *wir* nun aber tatsächlich im Geiste des Evangeliums leben, oder ob wir nicht doch einer, wenn auch ganz anders gelagerten Gesetzesfrömmigkeit huldigen, ist eine durchaus berechtigte Frage. Jesus sagt: *«Seht doch, der Mensch steht über dem, was ihr als so wichtig erachtet.»*

Vor Jahren gab es im Rahmen des Weltwirtschaftsforums einen kirchlichen Slogan, der bis heute nichts an seiner Aktualität eingebüsst hat. Er lautete: Wirtschaft soll den Menschen dienen und nicht umgekehrt. Eine sehr direkte Anlehnung an unseren heutigen Predigttext.

Oder: Man könnte den Fokus auch auf die aktuelle Coronapandemie richten und die Frage in den Raum stellen: Wer eigentlich kümmert sich um den einzelnen Menschen, der ganz konkret davon betroffen ist? Weshalb reden wir stets von dem Virus, von Fallzahlen, Sterblichkeitsraten, von Statistik und Wahrscheinlichkeit?

Auf seinem Sterbebett hatte Louis Pasteur gemahnt: *«Wenn es um Viren und Bakterien geht, dann schaut nicht nur auf diese, sondern lenkt eure Aufmerksamkeit auf den Wirt»* – in unserem Fall also den Menschen.

Ich glaube, es würde uns nicht schwerfallen, in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen noch manche Beispiele ausfindig zu machen, in welchen es *nicht an erster Stelle* um den Menschen geht. Ich denke da zum Beispiel an unser Schulsystem. Und auch die Kirche sollten wir von einem kritischen Blick nicht ausnehmen. Hinzu kommen die sozialen Plattformen, die uns etwas vorgaukeln, was mit der Wahrheit oft nicht mehr viel zu tun hat.

An die Stelle der alttestamentlichen Gebote sind neue Vorschriften getreten – Meinungen, Trends, Algorithmen, neue Glaubenssätze, denen wir hinterherlaufen und sie anbeten, wie die Israeliten das goldene Kalb.

Demgegenüber hält Jesus fest: Alles ist um eurerwillen gegeben. Lasst euch nichts vormachen. Lebt im Geiste Gottes, der euch zu lebendigen Wesen macht- auch in schweren Zeiten. Vertraut dem Geist und nicht dem Buchstaben allein. Lasst den Menschen nicht zu einer anonymen Zahl in einer Statistik verkommen. Kümmert euch umeinander. Seid solidarisch. Bleibt dem Leben auf der Spur. Amen.